

GESCHICHTE DER SIERVITA DE DIOS (KLEINE DIENERIN GOTTES)

Der erstaunliche Fall von Schwester María de Jesús. Das Ritual wird jedes Jahr am 15. Februar wiederholt. Tausende Personen, überwiegend Gläubige, ziehen nur wenige Meter am prächtigen Sarkophag vorbei, in dem der unversehrte Körper der Nonne Schwester María de Jesús aufbewahrt wird. Eine Abdeckung aus Glas erlaubt es, den mit ihrer Ordenstracht angekleideten Körper der Nonne zu betrachten, wobei ihre Hände und ihr von der Zeit scheinbar unbescholten gebliebenes Gesicht unbedeckt sind.

Obwohl ihre Bekanntheit auf den Kanaren unbestreitbar ist, sind die Bezugnahmen auf Schwester María de Jesús in den Behandlungen, in denen explizit oder auch nur oberflächlich das Spektrum an Anomalien und Wundern um die Heiligen und Ordensangehörige erwähnt werden, auf nationaler Ebene eher selten. Die kleine Dienerin, wie sie sowohl von denen, die an ihre Tugenden glauben und in ihren Fürbitten erwägen, als auch von denjenigen, die sie als das Zentrum eines eigenartigen Ereignisses betrachten, liebevoll genannt wird, wurde im Gemeindebezirk Teneriffas El Sauzal am 23. März 1643 geboren und starb am 15. Februar 1731 im Alter von 87 Jahren. Ihr Körper ist seither unversehrt und auf eine Weise erhalten geblieben, die - so unglaublich dies auch erscheinen mag - offenbar an ein Wunder grenzt, insbesondere wenn man die besonderen Umgebungsbedingungen in Betracht zieht, unter denen sich der Körper in den ersten Jahren nach dem Tod befand, die für seine Erhaltung ganz und gar nicht günstig waren. Sein eindrucksvoller Zustand sowie andere seltsame, gleichermaßen interessante, mit ihr verbundene Phänomene, verwandeln diese Nonne Teneriffas in einen Fall von unbestreitbarem Interesse innerhalb der mystischen Phänomenologie und des Volksglaubens.

Mystik und Ehrfurcht

Anders als bei anderen in einem religiösen Kontext verehrten, unversehrten Körpern, kann der von María de León Bello y Delgado, Geburtsname der Ordensschwester, nicht zu jedem Zeitpunkt des Jahres von den Gläubigen und von der Öffentlichkeit im Allgemeinen besucht werden. Bei ihr ist das Gegenteil der Fall: wenn jemand dieses außergewöhnliche Phänomen der Unversehrtheit aus der Nähe sehen möchte, muss am 15. Februar, dem Datum, an dem ihres Todes gedacht wird und die Ordensschwestern des Klosters Santa Catalina de La Laguna ihren Körper, der seit Jahrhunderten an diesem Ort aufbewahrt wird, zur Schau stellen, früh aufstehen und Schlange stehen. Tausende Personen gehen an diesem Tag am prächtigen Sarkophag mit gläserner Abdeckung vorbei, einem Geschenk von Amaro Pargo, Freund der Nonne und Wohltäter des Klosters, der sich unter dem Schutz der Nonne währte und der gewissenhaft in den langen Schlangen um das Gebäude herum wartete, bis er an der Reihe war. Diese Pilgerfahrt ermöglicht es, dass jedes Jahr hunderte neuer, scheinbar durch die Vermittlung der Nonne gewährter Begnadigungen zu ihrem Seligsprechungsprozess hinzukommen und dadurch ihren Ruf, Wunder zu bewirken, der noch zu ihren Lebzeiten begann, verstärkt und die ihr entgegenkommende Ehrfurcht nach der für die Virgen de Candelaria und für Hermano Pedro de Betancourt unter die drei wichtigsten der Insel platziert.

Obwohl sich der Körper in etwa zehn Metern Entfernung von der Stelle befindet, an der die Pilger vorbeigehen und die Beleuchtung nicht besonders gut ist, kann man anhand der Gesichtszüge der Nonne ihren scheinbar guten Erhaltungszustand mit einiger Genauigkeit betrachten, die in ihrer dominikanischen Ordenstracht aussieht, als würde sie schlafen.

Das Leben der Schwester María de Jesús ist, wie erwartet, voller Geschichten aller Art, die die himmlische Anmut, mit der sie scheinbar begnadet war, hervorheben. Es sind traditionelle Geschichten, die logischerweise schwerlich nachweisbar sind und die die Verehrung des Volkes anregen. Es wird beispielsweise erzählt, dass sie als Kind große Verehrung für eine Heiligenfigur vom Jesuskind verspürte, die sich in der Kirche San Pedro in El Sauzal befand und die ihr angeblich die Türen der Kirche öffnete, um sie zu empfangen. In einer anderen Erzählung heißt es, ein Lorbeerbaum habe aufgehört zu wachsen, um weiterhin von María de Jesús gepflegt zu werden. Wunder also, die eher zu den gewöhnlichen frommen Geschichten gehören, die entstehen, um eine Biografie zu spinnen, die verdeutlichen soll, dass das Göttliche seit ihrer Kindheit anwesend war.

Sie trat im Februar 1668 in das Kloster ein, zog ein Jahr später das Ordenskleid an und lebte seitdem getreu ihrer Gelübde und in ständiger Buße, zu der Auspeitschungen, Fasten oder das Tragen eines schweren Holzkreuzes durch den Garten zählten. Gebärden der schmerzhaften Auslieferung, die heutzutage kaum zu verstehen sind, jedoch früher, als die Frömmigkeit noch ganz anders ausgelebt wurde, durchaus üblich waren. Der Journalist der Tageszeitung EL DÍA, Domingo García Barbuzano, hat vor einigen Jahren eine komplette und fromme Biografie der Nonne geschrieben, in der er über einzigartige Phänomene und "seltsame" Ereignisse berichtet. Er betont beispielsweise ein Ereignis, das man in der Parapsychologie als Telekinese bezeichnen würde, in dem sich ein Medaillon aus Stahl mit dem Bildnis der

Soledad, das der Nonne gehörte, von selbst wieder zusammenfügte, nachdem es einige Tage zuvor in mehrere Teile zerbrach, oder sogar ein Ereignis von wahrscheinlicher Levitation, das von anderen Nonnen beschrieben wurde. Wie es auch bei anderen Mystikern der Fall ist, geriet Schwester María de Jesús zuweilen in Ekstase. Dabei strahlte ihr Gesicht den Beschreibungen nach ein bestimmtes Leuchten aus und ihre Körpertemperatur stieg beträchtlich an. Barbuzano beschreibt es folgendermaßen: "Als sie kommunizierte, wurde ihr Körper von einer göttlichen Wärme umarmt, die sich auf ihrem Gesicht abzeichnete. Diese war so groß, dass sie einmal sagte: weiche weg von mir, Herr, ich kann nicht so viel Feuer ertragen. Sie verhehlte diese Hitze und sagte, es sei wegen des Umhangs und des Schleiers der Ordenstracht." In beiden Fällen ist von parabiologischen Phänomenen von einzigartigem Interesse die Rede.

Unversehrtheit

Im Leben der Nonne kommen auch mehrere vorwarnende Ereignisse vor, wie ein eigenartiger Traum, nach dem sie ein Wundmal auf der Seite entfaltete; weiter eine höchst wahrscheinliche Bilokation, die vom berühmten Korsaren Amaro Pargo bezeugt wurde, sowie einige mystische Schriften, die von ihren Biografen untersucht und von den Nonnen verwahrt wurden. Obwohl es zu scheinbar übernatürlichen Ereignissen kam, die für sich allein bedeutend sind, wären diese wahrscheinlich nicht bekannt geworden, wenn nicht die Unversehrtheit ihres Körpers, der drei Jahre nach dem Begräbnis entdeckt wurde, hinzugekommen wäre. Den Schriften zufolge verfiel sie kurz vor ihrem Tod in Ekstase und über 24 Stunden lang behielt sie den Puls in Gang und ihre Pupillen blieben hell; wenn man sie schnitt, strömten flüssiges Blut und eine durchsichtige Flüssigkeit aus, die ihren Duft nach Jasmin noch einige Jahre später beibehielt. Als im Januar des Jahres 1734 die Überführung der Verstorbenen vorgenommen wurde, wurde entdeckt, dass ihr Körper unversehrt, flexibel, mit seiner natürlichen Farbe geblieben und dass die Kleidung durchnässt war. Gleichzeitig schien ein Stück ihres Fleisches, das eine Nonne ihr entnommen und in einem Reliquiar aufbewahrt hatte, auf unerklärliche Weise gewachsen zu sein. Und so ist der Körper seither, obwohl nicht mehr und nicht weniger als 273 Jahre vergangen sind.

Der neue Bau, der zum Gelände gehört, stützt sich auf ein Geflecht aus Säulen und Balken, das eine konventionelle Balkendecke mit Zwischenbauteilen im ersten Stock trägt. Das Dachtragwerk besteht aus rechteckigen und rohrförmigen Stahlbauteilen und Furnieren. Die Umschließung bilden zwei auf eine Betonkonstruktion gestützte Mauerwerke.

Obwohl es eine lange Tradition der Wunder gibt, stellt die Kirche solch hohe Ansprüche, dass sie zumindest in diesen Fällen den "Advocatus Diaboli" abgibt, um ohne jeden Zweifel den übernatürlichen Charakter der als Wunder dargelegten Ereignisse zu bestätigen. Und auch wenn die Unversehrtheit kein Zeichen für Heiligkeit darstellt, ist es offensichtlich, dass sie auch in diesem Fall eine erhebliche Verehrung durch die Menschen hervorruft. In den Akten des Seligsprechungsprozesses der kleinen Dienerin gibt es jedoch mehrere Heilungsereignisse, die als Wunder-Anwärter in Frage kommen, obwohl derzeit in einer Welt, die dermaßen dem Udenkbaren ausgesetzt ist, keines davon überzeugend ist. Vielleicht geben sie uns Neugierigen und Gläubigen in diesem Jahr das erwünschte Wunder.

